

# Rekrutierung

## Editorial

von Alexander Kleiß und Andreas Seifert

Rekrutierung – als das Thema innerhalb der Redaktion aufgerufen wurde, waren das Corona-Virus und seine Folgen noch nicht absehbar. Unser Fokus lag noch auf der Idee, aus einer friedenspolitischen Perspektive heraus Großevents wie den Tag der Bundeswehr oder die Werbekampagnen der Bundeswehr kritisch zu begleiten, dem Feuerwerk an „hübschen Bildern“ von Panzern und Technik, all dem „Interessanten“ am Soldatenberuf etwas entgegen zu setzen. Es sollte auch das Narrativ einer „kaputt-gesparten Bundeswehr“ aufgegriffen und die Hintergründe der aktuellen Aufrüstung (!) noch einmal klar benannt werden.

Corona hat hieran einiges geändert. Das Verteidigungsministerium hat die Bundeswehr als „Retter“ ins Spiel gebracht und zum Teil haarscharf an der Grenze des laut Grundgesetz Zulässigen medial wirksam platziert. Dabei wurde wieder einmal aufgegriffen, dass es „natürlich“ noch einer besseren Ausrüstung bedarf, um noch besser „helfen“ zu können, dass die ganze Gesellschaft von einer Bundeswehr profitiert, die Krankenhäusern zur Seite springt und internationale Rettungsflüge organisiert. Die eigentliche Frage, ob die Milliarden, die zusätzlich, oder auch überhaupt, in die Bundeswehr fließen, nicht in anderen Bereichen (Katastrophenschutz, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, ...) besser und gesellschaftlich sinnvoller eingesetzt werden können, wird umgangen. So vertritt der kürzlich aus dem Amt geschiedene Wehrbeauftragte Hans-Peter Bartels in einem Interview mit der Neuen Osnabrücker Zeitung vom 14.5.2020 die Auffassung, dass sich die Erhöhung des Wehretats auch in Corona-Zeiten rechtfertigt. Dabei ist es entscheidend, darauf zu verweisen, dass diese zusätzlichen Milliarden gerade nicht in die Ertüchtigung der Bundeswehr zu einer gesellschaftlichen und medizinischen Hilfseinrichtung gesteckt werden, sondern in die militärische Aufrüstung, damit die deutsche Armee weltweit einsetzbar ist.

Noch etwas wird Corona vielleicht mittelfristig ändern: Die Bundeswehr wird sich nach Kräften bemü-

hen, nicht nur das eigene Image weiter aufzupolieren (siehe oben), sie wird auch mit aller Macht versuchen, all denen eine Perspektive zu bieten, denen die eigenen Lebenspläne durch das Virus und seiner anzunehmenden negativen wirtschaftlichen Folgen zerstört worden sind. Die Bundeswehr soll personell weiter wachsen – allerdings nicht um den Bürgern besser helfen zu können.

Das vorliegende Heft ist also nicht das geplante, sondern eines, das auf diese Entwicklungen Rücksicht nimmt.



Quelle: flickr/Loretto Streetart.